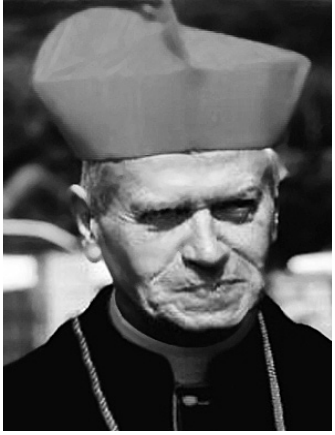
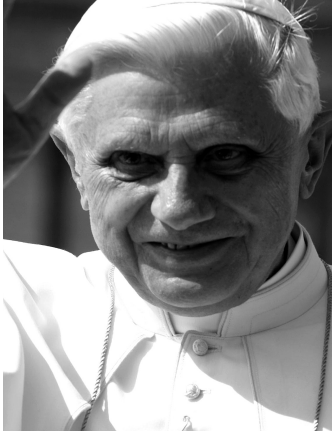
Aktuell

Kirchenkritik, Teil 22: Der fehlende Paradigmenwechsel und die verheerenden Folgen





Kardinal Hans Hermann Groër musste zwar wegen der Vorwürfe sexuellen Missbrauchs zurücktreten, ein Verfahren gegen ihn wurde aber blockiert

Das weltweite Vertuschungssystem klerikaler Sexualvergehen wurde mehr als zwei Jahrzehnte von der römischen Glaubenskongregation unter der Leitung von Kardinal Joseph Ratzinger, dem heutigen Papst Benedikt XVI., gesteuert

Der eigentliche Grund der negativen Entwicklung nach dem Konzil ist die zentrale kirchliche, reaktionäre Ideologie. Sie ist in den bisherigen Artikeln „Kirchenkritik" nachzulesen.

Paradigmenwechsel zu den Ideen der Aufklärung gab es weder während des Konzils, erst recht nicht in den folgenden Jahrzehnten. Von einem Aufgeben des hierarchischen Systems und einer Hinwendung zur Demokratie war kaum etwas zu spüren. Jungfräulichkeitswahn und in der Folge Festhalten am Zölibat, Abwertung der Frau und damit keine Frauenordination, Leib- und Sexualfeindlichkeit und daher Verbot künstlicher Geburtenkontrolle, daran wurde nichts geändert. Die Folgen dieser konservativen Haltung waren in der gesamten Kirchengeschichte die vielen systematisch vertuschten Sexskandale. Eine Zusammenfassung findet sich in der „Sexualgeschichte des Christentums".[1] In den nun weniger autoritären, aufgeklärten und enttabuisierten offenen Gesellschaften funktionierte zum Entsetzen der Kirche das Vertuschen nicht mehr vollständig.

Weltweites Vertuschungssystem von klerikalen Sexualvergehen

Die erste öffentlich wirksame Klage wegen sexuellen Missbrauchs wurde 1983 gegen das Bistum Lafayette, Lousiana, erhoben. Die Verfahren wurden gegen die Zahlung von über 10 Millionen Dollar eingestellt. In den folgenden Jahren erreichten die aufgedeckten Fälle in den USA derartige Ausmaße, dass wegen der horrenden Strafzahlungen sechs Diözesen den Konkurs anmelden mussten. Ein Gericht in Oregon verurteilte daher den Vatikan zur Zahlung von Strafgeldern. Der Vatikan wehrte sich mit dem Hinweis auf die juristische Immunität eines souveränen Staates. Das Oberste Gericht der USA lehnte den Rekurs ab. Der Rechtsanwalt Jeff Anderson (St. Paul/Minnesota), ein höchst erfolgreicher Sammelkläger in Sachen Sexualmissbrauch, dessen Tochter ebenfalls von einem Ex-Priester missbraucht worden war, erklärte, dass damit nach acht Jahren der Verhinderung seit 2002 der Weg frei sei für eine Anklage. Der Vatikan könne nun für seine Vertuschung der Missbrauchsfälle strafrechtlich verantwortlich gemacht werden.

Hans Küng schreibt zu diesem Phänomen: „Es darf nicht verschwiegen werden, dass das weltweit in Kraft gesetzte Vertuschungssystem von klerikalen Sexualvergehen gesteuert war von der römischen Glaubenskongregation unter der Leitung von Kardinal Joseph Ratzinger (1981-2005), wo schon unter Johannes Paul II. unter strengster Geheimhaltung die Fälle gesammelt wurden. Noch am 18. Mai 2001 sandte Ratzinger ein feierliches Schreiben über die schweren Vergehen (‚Epistula de delictis gravioribus') an alle Bischöfe. Darin werden die Missbrauchsfälle unter das ‚Secretum Pontificium' gestellt, bei dessen Verletzung man sich schwere Kirchenstrafen zuziehen kann."[2]

Ratzinger hat zwar die Skandale wiederholt bedauert, zu seiner persönlichen Verantwortung schweigt er immer noch.

Kirchlicher Sündenpfuhl in Europa wurde transparenter

In Europa wurde der kirchliche Sündenpfuhl erst 2010 ein wenig transparent. In Deutschland brachte der Jesuit Klaus Mertes, Rektor des Canisius-Kollegs, die Fälle von Missbrauch an seiner Schule an die Öffentlichkeit, um nicht selbst wegen Vertuschung in die Mühlen der Justiz zu geraten.

„In Belgien hatte eine unabhängige Untersuchungskommission von mindestens 475 Fällen von klerikalem Kindermissbrauch berichtet und von 19 Suizidversuchen von Opfern, von denen 13 zum Tode führten. Seit im April 2010 der Bischof von Brügge, Roger Vangheluwe, wegen sexuellen Missbrauchs seines eigenen Neffen zurücktreten musste, häuften sich die Anzeigen. Da akute Verdunkelungsgefahr bestand, ordnete die belgische Justiz drei Polizeirazzien innerhalb eines Tages an:

- Eine erste während einer Sitzung der belgischen Bischofskonferenz in Brüssel: dabei wurden sämtliche Bischöfe Belgiens zusammen mit dem apostolischen Nuntius mehrere Stunden festgehalten und eine Fülle von Akten abtransportiert.
- In der privaten Residenz von Kardinal Godfried Danneels, der bis Ende 2009 als Primas von Belgien amtiert hatte, wurden ebenfalls Akten sichergestellt.
- In Löwen wurde das mit Missbrauchsfällen befasste Zentrum, das unter der Leitung des Kinderpsychiaters Peter Adriaenssen gearbeitet hatte, durchsucht. Dieser hatte von einer ‚Affaire Dutroux der belgischen Kirche' gesprochen."[3]

Durch die Razzien wurden nicht nur die Sexualdelikte sichtbar, sondern auch die bischöflichen Vertuschungen.

Ganze Gesellschaft mit kirchlicher Sexualmoral infiziert – auch in Österreich

Für Österreich begann die Katastrophe bereits 1995. Josef Hartmann brachte den Fall Groër ins Rollen.[4] 2003 folgten die skandalisierten homosexuellen Vorgänge im Priesterseminar des Bischofs Krenn in St. Pölten. An sich verstoßen diese „Bubereien", wie sie Krenn nannte, wenn sie unter Erwachsenen freiwillig geschehen, nicht gegen die Ethik. Allerdings in einem Priesterseminar, das der leib-, lust- und sexualfeindlichen katholischen Moral unterliegt, sollten die Herren, laut der von Gott inspirierten heiligen Schrift, eigentlich des Todes sterben.[5]

© *Wikipedia*

Das „subere Ländle“ war entsprechend der hier besonders ausgeprägten katholischen Tabuisierung und Repression von Leiblichkeit und Sexualität ebenso von Skandalen betroffen. Die unter dem frommen Katholiken und Austrofaschisten Ulrich Ilg erlassenen Verbote von Twist und der Oswald-Kolle-Filme waren wegen ihrer Lächerlichkeit eher kontraproduktiv. In Lindau trafen sich die keuschen Vorarlberger mit samt ihren Klerikern bei Kolles Sexualaufklärung. Als zwanzig Jahre später die Filme auch in Vorarlberg gezeigt werden durften, lösten sie nur noch Lachsalven aus. Veröffentlicht wurden im Ländle nur die Skandale Paterno und Mehrerau. Vorher wurde, um den Glauben der Frommen nicht zu gefährden, alles vertuscht. In den Sechziger Jahren schwängerte ein Kaplan als Spiritual in einem Frauenkloster gleich zwei Novizinnen. Der Fromme wurde in ein anderes Bundesland versetzt. Wie es den armen Frauen erging, war nicht zu eruieren. Das durch den Zölibat verursachte Leid vieler Frauen ist unermesslich.

Das eigentlich Erschütternde ist aber, dass auch die Täter meistens Opfer der tabuisierenden, menschenfeindlichen katholischen Sexualmoral sind. Im Land wurde lamentiert, man behandle primär nur die kirchlichen Skandale, obwohl es Missbrauch auch außerhalb der Kirche zur Genüge gebe. Solche Argumentation übersieht, dass selbst in großen Städten, aber erst recht in einem vom Katholizismus geprägten Land wie Vorarlberg, fast die ganze Gesellschaft mit kirchlicher Sexualmoral infiziert ist. Schon Wilhelm Reich stellte fest: „Es ist wichtig, sich völlig klarzumachen, dass es heute Menschen mit durchgearbeiteter, ruhig entwickelter, sexualbejahender Struktur nicht gibt, denn wir alle sind durch die autoritäre, religiöse, sexualverneinende Erziehungsmaschinerie beeinflusst worden.“[6]

Kirchenraison statt öffentlicher Kritik

Der fehlende Paradigmenwechsel der Kirche zur Demokratie wird primär in der Causa Groër deutlich: „Kardinal Schönborn, ein Protegé von Kardinal Ratzinger, behauptete, der damalige Kardinal-Staatssekretär Angelo Sodano sei dafür verantwortlich, dass ein Verfahren gegen den Kinderschänder Kardinal Hans Hermann Groër, Schönborns Vorgänger, blockiert wurde, obwohl die österreichische Bischofskonferenz verkündet hatte, sie sei in Bezug auf die Schuld Groërs ‚moralisch sicher‘. Der pädophile Kardinal trat zwar 1995 zurück, durfte aber noch in vollem Ornat an der Installation Schönborns in Rom teilnehmen. Es erfolgte keine Verurteilung bis zu seinem Tod am 24. März 2003. Aber im Vatikan erregte man sich offensichtlich mehr über Schönborns offene Kritik an Kardinal Sodano und die relativierenden Äußerungen zu Priesterzölibat und Homosexualität. Jedenfalls wurde er nach Rom beordert, was man in Österreich als Canossagang verstand. Nach dem Gespräch zu viert (auch Kardinal-Staatssekretär Bertone wurde hinzugezogen) erfolgte eine Presseerklärung, die keine Kritik an Sodano enthielt, vielmehr in der Behauptung gipfelte, Kritik an Kardinälen falle allein in die Zuständigkeit des Papstes. Warum denn und seit wann? Offensichtlich erforderte die Kirchenraison diese unerhörte Demütigung des Erzbischofs von Wien.“[7]

Philosophie und Psychologie brachten gesellschaftliche Veränderungen

Die auslösende Ursache der öffentlich gewordenen Skandale, der Kirchenaustritte und der Glaubensverluste, bis hin zum völligem Desinteresse an zentralen kirchlichen Lehren bei einem Großteil der Taufscheinchristen, sind die Lehren der Philosophie und Psychologie des 20. Jahrhunderts und die daraus erfolgten gesellschaftlichen Veränderungen.

Die Entmythologisierung, verursacht durch Aufklärung, Darwinismus, Psychoanalyse brachte die christliche Lehre massiv in Bedrängnis, daher mussten Kleriker bis in die Sechziger Jahre den Antimodernisteneid ablegen. Analytische Philosophie, Sprachphilosophie, Wiener Kreis usw. waren durchwegs problematisch für die Religion. Nur die Existenzphilosophie mit ihrer Hermeneutik bot der Theologie eine Möglichkeit, sich anzuhängen. Es gab einige kirchliche Nachbeter der Existenzphilosophie wie den Franzosen Marcel. Auch Karl Rahner, der bei Heidegger zu dissertieren versuchte, betrieb Theologie, gestützt auf existentialontologische Ideen und in hermeneutischer, gehobener Sprache.

Gravierenden Einfluss auf die Kirche hatte schließlich die Kritische Theorie mit ihren neomarxistischen Ideen und den entsprechenden Umwälzungen in der Gesellschaft. Die Studentenbewegung übernahm die Ideen der Frankfurter Schule und es kam zur 68er-Kulturrevolution. Die Studenten protestierten gegen den grausamen Vietnamkrieg und gegen die verlogene, autoritäre, bourgeoise Nachkriegsgesellschaft. Die Eltern wurden zu ihrer Rolle bei den Verbrechen im Zweiten Weltkrieg befragt. Das totale Versagen der christlichen Kirchen gegenüber dem Nationalsozialismus und ihr Schweigen zum Holocaust wurden von jungen kritischen Historikern aufgezeigt.

Ratzingers Flucht in reaktionäre Kreise

Die Ideen der Demokratisierung aller Gesellschaftsbereiche und der Ablehnung sämtlicher autoritärer Strukturen wurden auch von Theologiestudenten übernommen. Ratzinger, damals Professor in Tübingen, von seinen Studenten regelrecht traumatisiert, schrieb: „Ich habe das grausame Antlitz dieser atheistischen Frömmigkeit unverhüllt gesehen, den Psycho-Terror, die Hemmungslosigkeit, mit der man jede moralische Überlegung als bürgerlichen Rest preisgeben konnte, wo es um das ideologische Ziel ging. Das alles ist an sich aufregend genug, aber zur unerbittlichen Herausforderung für den Theologen wird es dann, wenn die Ideologie namens des Glaubens vorgetragen und die Kirche als ihr Instrument benützt wird. (...) Die blasphemische Art, in der nun das Kreuz als Sadomasochismus verhöhnt wurde, die Heuchelei, mit der man sich weiterhin als gläubig ausgab, (...) darf man nicht verniedlichen.“[8]

Ratzinger floh von Tübingen zur theologisch an die Kurie angepassten Regensburger Universität und damit in die Provinz des reaktionärsten deutschen Bischofs, Vertreter von Marianismus und Kurialismus. Das war das ideale Sprungbrett für seine Karriere zum Chef der Glaubenskongregation und zum Papst.

Es muss aber betont werden, dass Ratzingers Weg und sein Glaube konsequenter und auch logischer sind als die Ideologie der Pseudoprogressiven Hans Küng, Schüller und Co. Des Papstes katholischer Fundamentalismus bietet zudem immer mehr aufgeklärten Menschen eher die Chance, sich von der indoktrinierten Religionsideologie zu befreien. *Adi Untermarzoner*

---

[1]Karlheinz Deschner, Das Kreuz mit der Kirche, Eine Sexualgeschichte des Christentums, Wilhelm Heyne Verlag 1974
[2]Hans Küng, Ist die Kirche noch zu retten?, Piper Verlag 2012, S.28
[3]Ebd. S. 32
[4]Hubertus Cernin, Das Buch Groer, Wieser Verlag 1998
[5]Altes Testament, 3. Buch Moses, Leviticus, 20, 13
[6]Wilhelm Reich, Die sexuelle Revolution, Verlag Fischer 1971, S. 47
[7]Hans Küng, Ist die Kirche noch zu retten?, Piper Verlag 2012, S. 35
[8]Vgl. J. Ratzinger, Aus meinem Leben, Erinnerungen (1927-1977), München 1980, S. 150